

Themeneinheit: Kommunikation

Vorbemerkungen (S. 2)

Unterrichtsblock 1: Was ist Kommunikation? (S. 3)

Unterrichtsblock 2: Nonverbale Kommunikation

1.1 Was ist nonverbale Kommunikation? (S. 6)

1.2 Die Bedeutung nonverbaler Kommunikation (S. 12)

Unterrichtsblock 3: Verbale Kommunikation (S. 17)

Unterrichtsblock 4: Das Kommunikationsmodell nach Friedemann Schulz von Thun (S. 26)

Unterrichtsblock 5: Anwendung der Kommunikationsmodelle auf eine Kurzgeschichte (S. 33)

Vorbemerkungen

Die für die neunte Klasse des sechsjährigen beruflichen Gymnasiums konzipierte Unterrichtseinheit zum Thema „Kommunikation“ stellt eine erste Annäherung an das vielschichtige Thema dar, das laut Lehrplan für das berufliche Gymnasium der sechsjährigen und dreijährigen Aufbauform im Sinne des Spiralcurriculums erneut Gegenstand der zehnten und elften Klasse sein wird. Dementsprechend setzen sich die Schülerinnen und Schüler in dieser Unterrichtseinheit mit den „Grundlagen der Kommunikation“¹ auseinander.

Hierbei lernen sie die grundlegende Unterscheidung von verbaler und nonverbaler Kommunikation sowie kommunikationstheoretische Fachbegriffe kennen und setzen sich mit zentralen kommunikationspsychologischen Ansätzen auseinander. Ferner erkennen sie, dass Kommunikation komplex und störanfällig ist.

Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, dass die Schülerinnen und Schüler das Erlernte auf eigene Kommunikationssituationen und auf literarische Texte anwenden können.

Die Unterrichtseinheit kann demnach die Grundlage und den Anknüpfungspunkt bilden für die ebenfalls im Deutschunterricht der neunten Klasse des sechsjährigen beruflichen Gymnasiums vorgesehene Auseinandersetzung mit den Themen „Bewerbung“, „Sprachvarietäten“ und „Interpretation epischer Texte“, die auch als vollständig ausgearbeitete Unterrichtseinheiten über den Lehrerfortbildungsserver zugänglich sind.

In der zehnten und elften Klasse können dann vor dem Hintergrund dieser Unterrichtseinheit beispielsweise die folgenden Aspekte des Themas vertieft und differenziert werden:

- die Bedeutung der (selektiven) Wahrnehmung für die Kommunikation
- Interpunktion von Kommunikation
- Beziehungsaspekte der Kommunikation (z. B. Unterscheidung von symmetrischer und komplementärer Kommunikation)
- konstruktive und destruktive Kommunikation
- gewaltfreie Kommunikation mit Hilfe von Ich-Botschaften, aktivem Zuhören usw.

Die Unterrichtseinheit besteht aus sechs Unterrichtsblöcken, deren Umfang jeweils in etwa zwei bis drei Schulstunden entsprechen. Sie ist so konzipiert, dass sie ohne größeren Vorbereitungsaufwand im Unterricht einsetzbar ist. Neben einer schrittweisen Wiedergabe des Verlaufs der Unterrichtsblöcke sind Arbeitsblätter, Tafelbilder und Lösungen beigelegt. Die Unterrichtsblöcke bauen aufeinander auf.

¹ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Lehrplan für das berufliche Gymnasium der sechsjährigen Aufbauform. Allgemeine Fächer. Deutsch. Klasse 8, 9 und 10. Schulversuch vom 20. Juli 2012, S. 12.

Unterrichtsblock 1: Was ist Kommunikation?

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren in diesem Einstieg die Frage, was Kommunikation ist und wie Kommunikation funktioniert. Dabei wird ihnen bewusst, dass Kommunikation mehr ist, als miteinander zu reden. Ferner lernen sie erste kommunikationstheoretisch relevante Fachbegriffe kennen.

Schritt 1: Erste Auseinandersetzung mit den Merkmalen von Kommunikation

Die Lehrperson nennt das Thema der Unterrichtseinheit und schreibt das Thema des Unterrichtsblocks an die Tafel. Außerdem werden von ihr auf der linken Tafelseite die folgenden W-Fragen notiert:

	<u>Was ist Kommunikation?</u>	
wer? was? mit wem? wie? womit? wozu und warum? wann und wo?		

Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, in Kleingruppen und ohne miteinander zu reden, die Frage zu erarbeiten, was Kommunikation ist, indem sie schriftlich und „einstimmig“ Antworten zu den W-Fragen festhalten.

Anders als bei der Methode des Schreibgesprächs üblich, ist es an dieser Stelle sinnvoll, dass die Lehrperson keine DIN A3-Blätter in die Gruppen gibt, auf denen die Ergebnisse festgehalten werden, da die Frage, wer die Ergebnisse festhält und worauf schriftlich fixiert wird, Teil des Verständigungsprozesses ohne Worte ist.

Arbeitsauftrag:

Erarbeitet in eurer Gruppe die Frage, was Kommunikation ist, indem ihr Antworten auf die W-Fragen der Tafel findet (z. B. wer kommuniziert usw.). Diese Antworten müssen „einstimmig“ sein und sollen schriftlich festgehalten werden. Jedoch ist es euch während dieser Arbeitsphase nicht erlaubt, miteinander zu reden.

Schritt 2: Ergebnisse im Plenum besprechen und an der Tafel festhalten

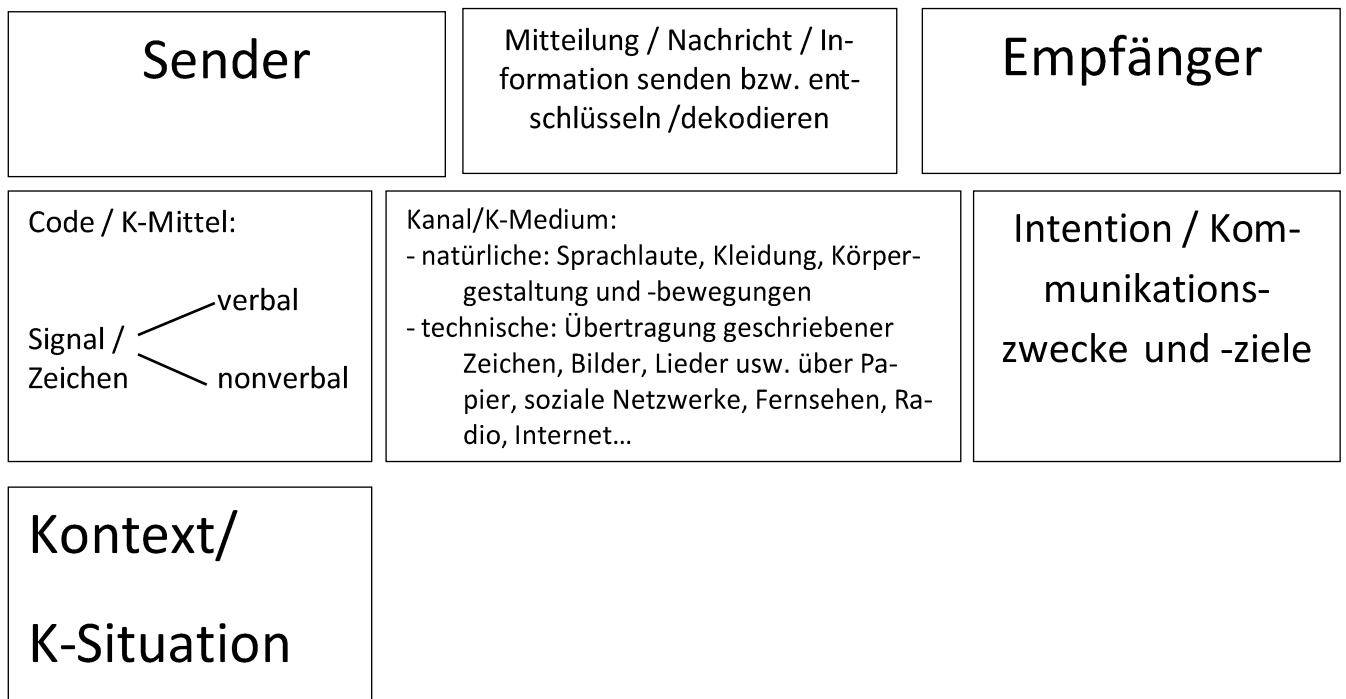
In der sich anschließenden Besprechung soll nicht nur auf die Ergebnisse der Kleingruppen eingegangen werden, sondern ebenso auf die Frage, wie sich die Kleingruppen verständigt haben. Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden stichpunktartig in der Mitte der Tafel festgehalten.

Schritt 3: Fachbegriffe zuordnen und an die Tafel heften

Die Lehrperson präsentiert der Klasse kommunikationstheoretische Fachbegriffe auf Karten, die die Schülerinnen und Schüler den richtigen W-Fragen zuordnen sollen. Diese beschrifteten Karten werden unter der Unterüberschrift *Fachbegriffe* auf der rechten Tafelseite an entsprechender Stelle befestigt.

	<u>Was ist Kommunikation?</u>	Fachbegriffe
wer?	[Schülerantworten]	
was?	[Schülerantworten]	
mit wem?	[Schülerantworten]	
wie?	[Schülerantworten]	
womit?	[Schülerantworten]	
wozu und warum?	[Schülerantworten]	
Wann und wo?	[Schülerantworten]	

Die zuzuordnenden Fachbegriffe lauten in der richtigen Reihenfolge:



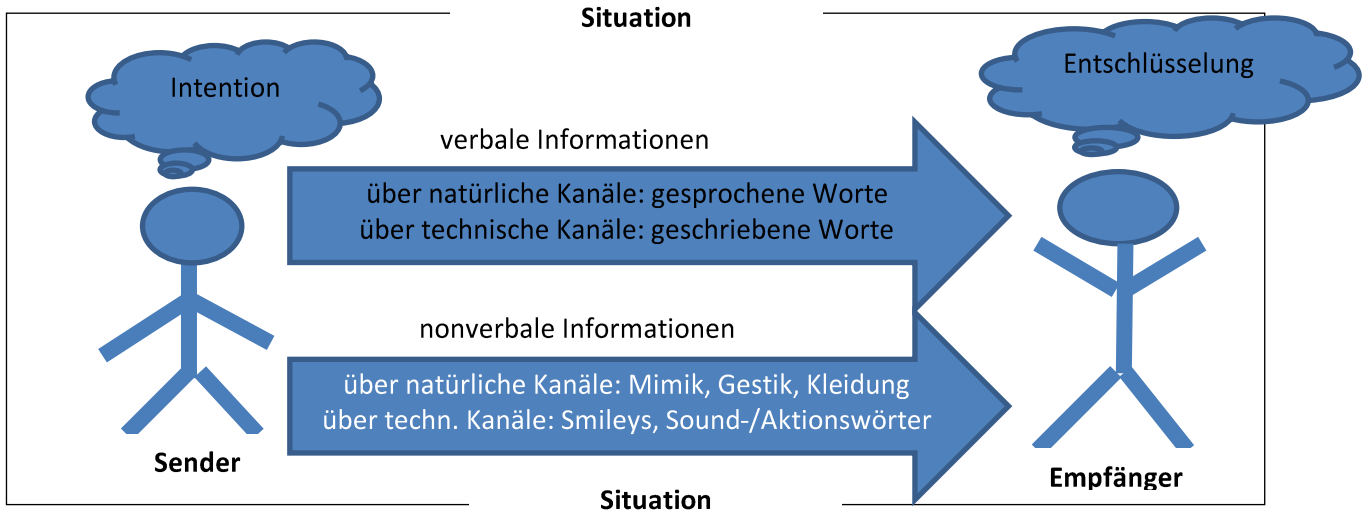
Die Schülerinnen und Schüler schreiben das Tafelbild ab.

Schritt 4: Visualisierung

Die Schülerinnen und Schüler visualisieren in Form eines übersichtlichen Schaubilds die erarbeiteten Elemente der Kommunikation.

Schritt 5: Ergebnispräsentation

Mögliche Lösung:



Die Ergebnisse werden präsentiert (z. B. über Folien (OHP), Visualizer / Dokumentenkamera).

Schritt 6: Hausaufgabe

Arbeitsauftrag:

Definiere mithilfe einer Internetrecherche den Begriff *Kommunikation*. Achte darauf, dass deine Definition alle wesentlichen Aspekte deiner Visualisierung beinhaltet.

Mögliche Lösung:

Unter Kommunikation versteht man den Austausch von Informationen mittels verbaler und nonverbaler Zeichen, die in einer bestimmten Situation vom Sender über natürliche oder technische Kanäle mit dem Ziel einer Verständigung übertragen (kodiert) und vom Empfänger entschlüsselt (dekodiert) werden. Dabei können unterschiedliche Kommunikationszwecke verfolgt werden (z. B. täuschen, überreden ...).

Unterrichtsblock 2: Nonverbale Kommunikation

2.1 Was ist nonverbale Kommunikation?

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, was nonverbale Kommunikation meint und erarbeiten nonverbale Kommunikationssignale und -kanäle. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler für die Vielzahl nonverbaler Kommunikationskanäle und -signale sensibilisiert werden.

Schritt 1: Erste Auseinandersetzung und Begriffsklärung von nonverbaler Kommunikation anhand eines Liedes

Die Lehrperson teilt den Liedtext ([siehe Liedtext](#)) mit dem Titel „Nonverbale Kommunikation“ von den *Wise Guys* aus (Websuche: nonverbale Kommunikation wise guys lyrics) und spielt das Lied vor (Videosuche: nonverbale Kommunikation wise guys). Im Anschluss wird es mit Hilfe folgender Fragen besprochen:

1. Worum geht es in dem Lied?
2. Wie wird nonverbale Kommunikation in dem Lied definiert?
3. Welche nonverbalen Ausdrucksformen werden in dem Lied thematisiert?

Mögliche Lösung:

1. Das Lied thematisiert auf lustige Weise unterschiedliche Formen nonverbaler Kommunikation und deren Bedeutung.
2. sprechen ohne Worte, sein Inneres / Gefühle zeigen ohne Worte
3. Frau zieht Mann am Hemd ins Schlafzimmer hinein, Sex, jemanden verprügeln, bei einem Konzert von der Bühne ins Publikum springen – Publikum geht auseinander, jemanden auslachen

Schritt 2: Thema des Unterrichtsblocks nennen und Ergebnissicherung

Die Lehrperson nennt das Thema des Unterrichtsblocks und lässt die Schülerinnen und Schüler anhand des Liedes und der im ersten Unterrichtsblock erarbeiteten Fachbegriffe eine kurze Definition von „nonverbaler Kommunikation“ erarbeiten, die an der Tafel festgehalten wird.

Nonverbale Kommunikation

= das Senden nichtsprachlicher Botschaften, die Auskunft geben können über das Innere des Senders. Kurz: Sprechen ohne Worte

Schritt 3:

Die Lehrperson hat Improvisationskarten ([siehe Improvisationskarten](#)) vorbereitet, mittels derer freiwillige Schülerinnen und Schüler spontan Befindlichkeiten, Persönlichkeitsmerkmale oder Botschaften vor der Klasse nonverbal ausdrücken. Die zuschauenden Schülerinnen und Schüler tragen die nonverbalen Signale und deren Aussage in eine Tabelle ([siehe Arbeitsblatt](#)) ein. Leere Zeilen sollen im Anschluss von den Schülerinnen und Schülern sinnvoll ausgefüllt werden.

Schritt 4: Ergebnissicherung und Tafelanschrieb

Die Ergebnisse werden besprochen ([vgl. mögliche Lösung](#)).

Dabei sollte darauf eingegangen werden, dass die nonverbalen Signale nicht eindeutig zuordenbar, d. h. mehrdeutig sind. (Lachen bedeutet nicht immer, dass sich jemand freut). Paul Watzlawick unterscheidet in seinem vierten Axiom zwischen digitaler (verbaler) und analoger (nonverbaler) Kommunikation und erläutert:

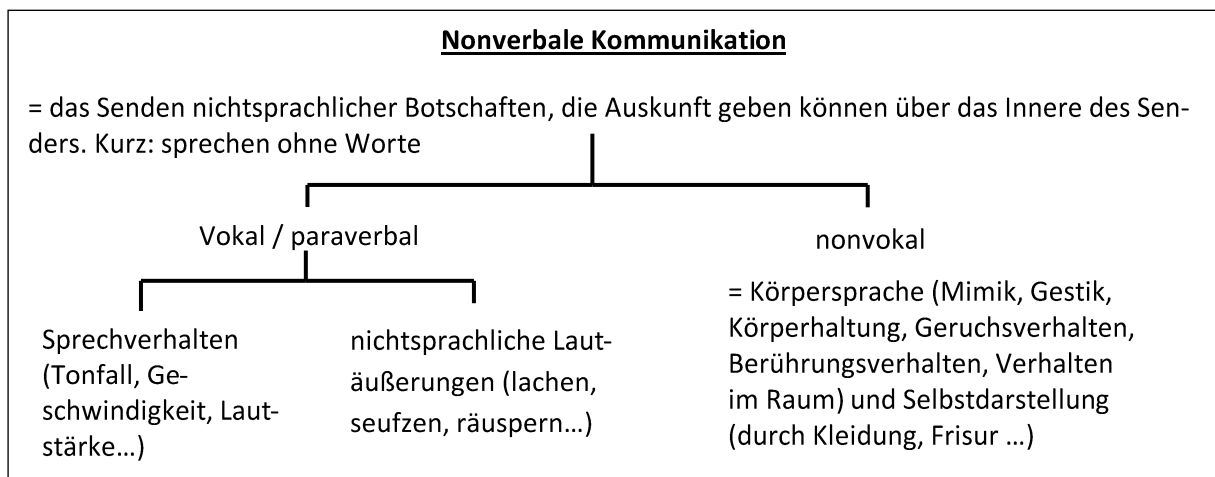
„Menschliche Kommunikation bedient sich digitaler und analoger Modalitäten. Digitale Kommunikationen haben eine komplexe und vielseitige logische Syntax, aber eine auf dem Gebiet der Beziehungen unzulängliche Semantik. Analoge Kommunikationen dagegen besitzen dieses Potential, ihnen fehlt aber die für eindeutige Kommunikation erforderliche logische Syntax.“²

Dementsprechend lassen sich nonverbale Signale leicht missverstehen.

Im Anschluss werden die Kanäle nonverbaler Kommunikation, wie sie in der Tabelle (Spalte *Kanal*) vorzufinden sind, im Schüler-Lehrer-Gespräch klassifiziert und an der Tafel festgehalten.

Hilfsfrage: Welche nonverbalen Kanäle lassen sich zu Gruppen zusammenfassen?

Tafel:



² Paul Watzlawick u. a.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Bern, Stuttgart, Wien, o. J., S. 70.

Liedtext

Wise Guys

Nonverbale Kommunikation

Hier Liedtext einfügen.

Arbeitsauftrag:

1. Worum geht es in dem Lied?
2. Wie wird nonverbale Kommunikation in dem Lied definiert?
3. Welche nonverbalen Ausdrucksformen werden in dem Lied thematisiert?

Nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten

Kanal	Signal	Gefühle / Inneres / Persönlichkeit / Botschaft
Gestik		
Mimik		
Körperhaltung		
Handlungen		
Position im Raum / Nähe oder Abstand zu anderen Personen		
Geruch		
Kleidung		
Aussehen (Frisur, Accessoires, Körperschmuck...)		
Laute		
Lautstärke		
Sprechgeschwindigkeit		

Arbeitsauftrag:

Fülle die Tabelle aus.

Improvisationskarten

Stelle folgende Reaktion nonverbal dar:

Schreck

Stelle folgendes Gefühl ohne Worte dar:

Stolz

Stelle folgendes Gefühl ohne Worte dar:

Schadenfreude

Stelle folgende Reaktion ohne Worte dar:

Zustimmung

Stelle folgendes Gefühl ohne Worte dar:

Trauer

Stellt zu zweit folgende Situation pantomimisch dar:

Zwei Freunde sehen sich nach langer Zeit zufälligerweise wieder, als sie gerade durch die Stadt laufen. Sie freuen sich sehr über das überraschende Wiedersehen.

Spreche den Satz, „Komm doch mal bitte zu mir her“, wie folgt:

- wütend
- flehend

Gestalte dein Aussehen / deine Kleidung / Frisur so um, dass du

- provokant wirkst.
- schüchtern wirkst.

Mögliche Lösung:

Nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten

Kanal	Signal	Gefühle / Inneres / Persönlichkeit / Botschaft
Gestik	Zeigefinger auf Zeigefinger reiben mit Kopf nicken	Schadenfreude Zustimmung
Mimik	Mund und Augen geöffnet weinen lachen	Schreck Trauer Freude
Körperhaltung	aufrecht, Brust raus	Stolz
Handlungen	jmd. umarmen	jmd. mögen / nah sein wollen
Position im Raum / Nähe oder Abstand zu anderen Personen	Körperkontakt	jmd. mögen
Geruch	nach Parfum duftend	auf Partnersuche
Kleidung	graue, zugeknöpfte Kleidung	schüchtern
Aussehen (Frisur, Accessoires, Körperschmuck...)	Irokesenschnitt Tattoos	Rebell
Laute	lautes, hörbares Einatmen schluchzen lachen	Schreck Trauer Freude
Lautstärke	laut	Wut
Sprechgeschwindigkeit	schnell	Wut

2.2 Die Bedeutung nonverbaler Kommunikation

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler werden sich der Bedeutung nonverbaler Kommunikation bewusst. Sie erkennen, dass der Anteil der nonverbalen Signale an der Wirkung kommunikativer Signale insgesamt bedeutend höher ist als der Anteil verbaler Signale. Ferner analysieren sie die nonverbale Kommunikation eines Gesprächs.

Schritt 1: Auseinandersetzung mit Watzlawicks Axiom „Wir können nicht nicht kommunizieren.“

Anknüpfend an den Unterrichtsblock 2.1 schreibt die Lehrperson als Impuls Watzlawicks berühmtes erstes Axiom an die Tafel:

Paul Watzlawick: „Wir können nicht nicht kommunizieren.“

Die Schülerinnen und Schüler schreiben das Zitat direkt unter ihren Aufschrieb zu nonverbaler Kommunikation (siehe Tafel des Unterrichtsblocks 2.1) ab, überlegen gemeinsam im Plenum, was es bedeuten könnte und erklären dieses unter Berücksichtigung der zahlreichen Kanäle nonverbaler Kommunikation (siehe Tafel des Unterrichtsblock 2.1).

Schritt 2: Überprüfungsspiel

Die Schülerinnen und Schüler sollen nun Watzlawicks Axiom „Wir können nicht nicht kommunizieren“ anhand eines Spiels überprüfen. Hierzu fordert die Lehrperson alle Schülerinnen und Schüler auf, aufzustehen und sich so zu drehen, dass jede/r Schüler/in einer/m Schüler/in gegenübersteht. Anschließend wird jedem der Auftrag erteilt, zu versuchen, nicht zu kommunizieren und außerdem genau zu schauen, ob das Gegenüber (nonverbal) kommuniziert, um zu überprüfen, ob Watzlawick mit seiner Annahme Recht hat.

Es ist zu erwarten, dass die Schülerinnen und Schüler aufgrund der körperlichen Nähe und des genauen Beobachtetwerdens – da es ihnen unangenehm sein wird – anfangen zu lachen und vielleicht sogar erröten oder sich wegdrehen.

Im Anschluss werden die Ergebnisse besprochen.

Schritt 3: Arbeitsblatt: richtig oder falsch?

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit zentralen Informationen zur Bedeutung nonverbaler Kommunikation mittels des [Arbeitsblattes: richtig oder falsch?](#) auseinander.

Sie kreuzen in Einzelarbeit an entsprechender Stelle (Spalte *richtig* oder *falsch*) an.

Schritt 4: Ergebnisbesprechung

[siehe Lösung](#)

Schritt 5: Analyse der nonverbalen Kommunikation in einer Film- oder Sequenz

Die Lehrperson lässt eine Film- oder Sequenz ohne Ton abspielen. Gut geeignet ist beispielsweise eine Sequenz aus einer Soap (z. B. *Sturm der Liebe* [Beginn der Folge 1789], *Alles was zählt* ...). Einzelne Folgen der Soaps sind in der Regel über Videosuche im Internet zu finden. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und deuten die nonverbalen Signa-

le und überlegen, was Gegenstand des Gesprächs / Streits o. ä. sein könnte. Im Anschluss wird dieselbe Sequenz mit Ton abgespielt und mit den Schülerergebnissen verglichen. Im Plenum wird gemeinsam überlegt, ob die verbalen und nonverbalen Signale kongruent sind.

Dann wird zur folgenden Sequenz (der Serie / des Films) zunächst ausschließlich der Text ausgeteilt. Handelt es sich um ein neueres Youtube-Video, sind alle gesprochenen Worte über die Funktion „Transkript“ abrufbar. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Arbeitsauftrag, Regieanweisungen in den Text einzufügen. Im Anschluss wird die Sequenz abgespielt und mit den Regieanweisungen der Schülerinnen und Schüler verglichen.

Abschließend wird die Frage beantwortet, was aufschlussreicher war: die Betrachtung der nonverbalen oder der verbalen Kommunikation.

Behauptungen zum Thema „nonverbale Kommunikation“

Bewerte die vorgegebenen Behauptungen jeweils mit „richtig“ oder „falsch“, indem du an entsprechender Stelle ankreuzt.

Behauptungen	richtig	falsch
1. Der nonverbale Anteil der Kommunikation ist genauso wichtig wie der verbale.	☐	☐
2. Mimik und Gestik wird hauptsächlich durch Erziehung und Nachahmung gelernt, d. h. sie sind weitgehend kulturell abhängig.	☐	☐
3. Es gibt universelle, d. h. angeborene non-verbale Ausdrucksformen, die weltweit verstanden werden.	☐	☐
4. Der erste Eindruck und damit die Einschätzung einer Person geschieht in weniger als einer Sekunde und ist zu 95 Prozent von nonverbalen Signalen wie Aussehen, Kleidung, Haltung, Gestik und Mimik abhängig.	☐	☐
5. Es gibt menschliche Lügendetektoren, die jede Lüge aufgrund nonverbaler Signale entlarven können.	☐	☐

Behauptungen zum Thema „nonverbale Kommunikation“

Bewerte die vorgegebenen Behauptungen jeweils mit „richtig“ oder „falsch“, indem du an entsprechender Stelle ankreuzt.

Behauptungen	richtig	falsch
1. Der nonverbale Anteil der Kommunikation ist genauso wichtig wie der verbale. Der nonverbale Anteil ist bedeutend wichtiger als der verbale. Der Anteil nonverbaler Signale an der Wirkung der kommunikativen Signale beträgt etwa 80 Prozent. Es ist deshalb sehr wichtig, <u>wie</u> etwas mitgeteilt wird.		
2. Mimik und Gestik wird durch Erziehung und Nachahmung gelernt, d. h. sie sind weitgehend kulturell abhängig. Mimik und Gestik sind weitgehend das Ergebnis eines Sozialisationsprozesses und damit von Kultur zu Kultur unterschiedlich. So benutzen beispielsweise Japaner das Gesicht weniger als wir, Italiener die Hände mehr als wir. Auch Gestiken können Unterschiedliches bedeuten, wofür die sog. Ringgeste ein eindrückliches Beispiel darstellt. Wenn Daumen und Zeigefinger in Kopfhöhe einen Kreis bilden, so bedeutet dies z. B. in Deutschland oder Nordamerika „super“, ist in Spanien eine obszöne Geste und sagt in Belgien oder Frankreich aus, dass das Gegenüber eine „Null“ ist. Kulturell bedingte Missverständnisse sind so möglich.		
3. Es gibt universelle, d. h. angeborene nonverbale Ausdrucksformen, die weltweit verstanden werden. Zu den universellen, angeborenen Ausdrucksformen zählen Gesichtsausdrücke, die sog. Basisemotionen wie zum Beispiel Freude, Trauer, Furcht, Ärger, Überraschung, Abscheu und Interesse ausdrücken. So wird z. B. Abscheu in allen Kulturen durch das Rümpfen der Nase signalisiert.		
4. Der erste Eindruck und damit die Einschätzung einer Person geschieht in weniger als einer Sekunde und ist zu 95 Prozent von nonverbalen Signalen wie Aussehen, Kleidung, Haltung, Gestik und Mimik abhängig.		

5.
5. Es gibt menschliche Lügendetektoren, die jede Lüge aufgrund nonverbaler Signale entlarven können.



Es gibt Experten auf dem Gebiet der nonverbalen Kommunikation, die das behaupten. Der Psychologe Paul Ekman z. B. erforscht die menschliche Mimik seit mehr als 40 Jahren und kann jeden einzelnen der 43 Gesichtsmuskel gezielt bewegen und jede nur denkbare Mimik erzeugen. In seinem „Atlas der Gefühle“ dokumentiert er mehr als 10.000 Gesichtsausdrücke, wovon ca. 3.000 einen emotionalen Sinn haben (alle anderen sind Grimassen). Er geht davon aus, dass sich jede Lüge in sog. Mikroausdrücken bemerkbar machen. Mikroausdrücke sind „flüchtige Gesichtsausdrücke, die Sekundenbruchteile dauern. Sie sind zumeist als Ausdruck der sieben universellen Emotionen Ekel, Ärger, Angst, Traurigkeit, Freude, Überraschung, [!] und Verachtung beschrieben. Mikroexpressionen können willentlich nur schwer unterdrückt werden. Menschen, die gute Beobachter sind, können Lügner anhand von Mikroexpressionen entlarven – auch lassen sich Zeitlupenaufnahmen des Gesichts verwenden.“³

³ Entnommen aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mikroausdruck>, 16.01.2014

Unterrichtsblock 3: Verbale Kommunikation

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, was verbale Kommunikation im Unterschied zu nonverbaler Kommunikation meint, wie sprachlich kodiert wird und welche Funktionen sprachliche Äußerungen haben.

Schritt 1: Einstieg (Weisenborn: „Die Aussage“)

Die Lehrperson teilt die Kurzgeschichte „Die Aussage“ von Günther Weisenborn⁴ aus, liest sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und bespricht sie mit Hilfe folgender Fragen:

1. Worum geht es in der Kurzgeschichte?
2. Wie kommunizieren die beiden Inhaftierten? Verwendet kommunikationstheoretische Fachbegriffe.
3. Handelt es sich hierbei um verbale oder nonverbale Kommunikation? Begründet.

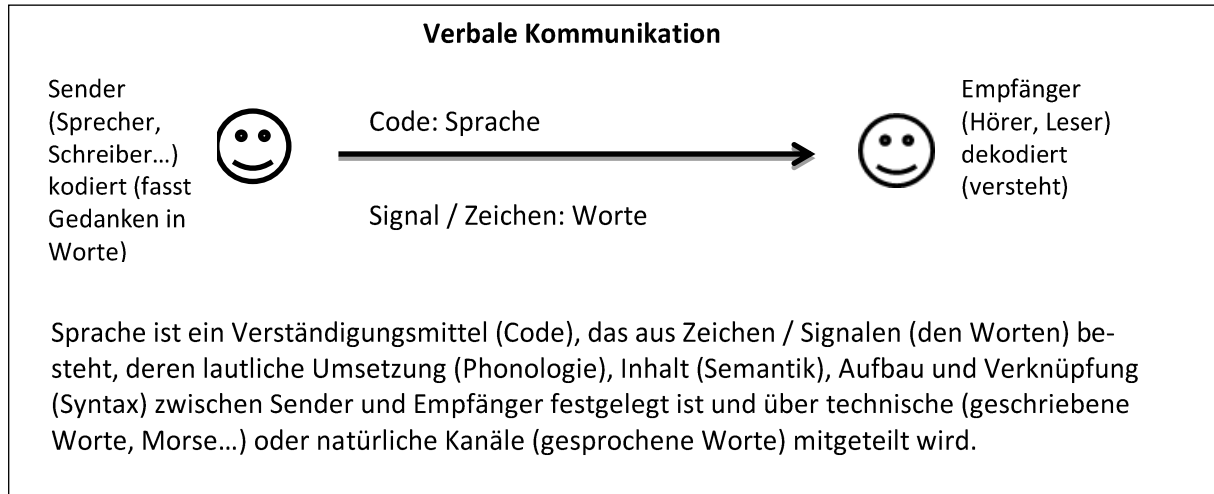
Lösung:

1. Ein von den Nationalsozialisten inhaftierter Mann kommuniziert mittels Klopfzeichen mit seinem Zellennachbarn, um sich vor der drohenden Todesstrafe zu retten. Er weiß, dass K., der in der Nachbarzelle inhaftierte Todeskandidat, eine ihn belastende Aussage gemacht hat und versucht, ihn durch Klopfzeichen mit einem Bleistift zu bitten, diese zurückzunehmen. Doch die beiden verstehen sich zunächst nicht, da beide unterschiedliche Zeichen verwenden. Erst in der nächsten Nacht versteht K. den Code des Ich-Erzählers, der sich an der Stellung des Buchstaben im Alphabet orientiert (ein Mal klopfen bedeutet „a“ usw.) und rettet ihm damit vermutlich das Leben.
2. Der Empfänger, K., dekodiert das Zeichensystem, den Code des Senders, der Buchstaben und damit Wörter und Sätze durch Klopfzeichen umsetzt bzw. in Klopfzeichen kodiert.
3. Es handelt sich um verbale Kommunikation, da die Mitteilung sprachlich kodiert ist. Das Alphabet versucht die Laute der Sprache wiederzugeben. Sprache ist ein verabredetes und konventionelles System von Zeichen / Signalen (wie Wörtern), die über natürliche Kanäle, d. h. mündlich und über technische Kanäle, also über geschriebene Worte, Morsezeichen und ähnliches mitgeteilt werden. In der Kurzgeschichte werden technisch (mit Bleistift gegen Wand klopfen) Buchstaben, Wörter und Sätze gebildet (kodiert).

⁴ Die Kurzgeschichte lässt sich in zahlreichen Schulbüchern finden. Bei einer Internetsuche des Textes empfiehlt sich die Eingabe des ersten Satzes der Kurzgeschichte: „Als ich abends gegen zehn Uhr um mein Leben klopfte, lag ich auf der Pritsche und schlug mit dem Bleistiftende unter der Wolldecke an die Mauer.“

Schritt 2: Tafelanschrieb

Aus der Auseinandersetzung mit dem Text wird folgendes Tafelbild abgeleitet.



Schritt 3: Arbeitsblatt zur Vertiefung

Die Lehrperson teilt das [Arbeitsblatt zu den drei Ebenen](#), auf denen verbal kodiert wird, aus und lässt es in Partnerarbeit erarbeiten.

Schritt 4: Ergebnisbesprechung

[siehe Lösung](#)

Schritt 5:

Die Lehrperson leitet über zur Frage nach der Funktion von Sprache, indem sie erläutert, dass sie sich bis jetzt erst mit der Frage beschäftigt haben, was verbale Kommunikation ist und wie verbal kommuniziert wird, nicht jedoch wozu. Dies solle mithilfe von drei zentralen sprachlichen Äußerungen des Ich-Erzählers von Weisenborns „Die Aussage“ untersucht werden.

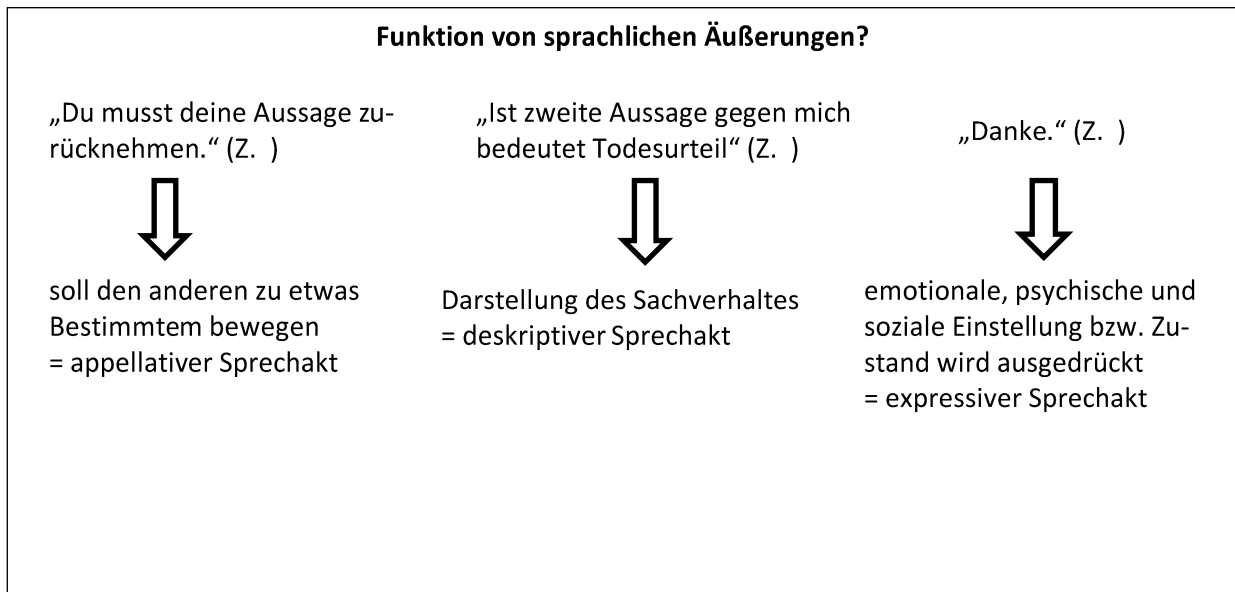
Tafel:

Funktion von sprachlichen Äußerungen?		
„Du musst deine Aussage zurücknehmen.“ (Z.)	„Ist zweite Aussage gegen mich bedeutet Todesurteil“ (Z.)	„Danke.“ (Z.)

Fragen (Schüler-Lehrer-Gespräch):

- Was beabsichtigt der Ich-Erzähler mit der sprachlichen Äußerung?
- Welche Funktionen von sprachlichen Äußerungen insgesamt lassen sich daraus ableiten?

Tafel:



Schritt 6:

Die Schülerinnen und Schüler ordnen Beispiele für Sprechakte ([Folie](#) / OHP) den drei Arten / Klassen von Sprechakten (appellativ, deskriptiv, expressiv) zu und halten sie an der Tafel fest:

Funktion von sprachlichen Äußerungen?		
„Du musst deine Aussage zurücknehmen.“ (Z.)	„Ist zweite Aussage gegen mich bedeutet Todesurteil“ (Z.)	„Danke.“ (Z.)
↓	↓	↓
soll den anderen zu etwas Bestimmtes bewegen = appellativer Sprechakt	Darstellung des Sachverhaltes = deskriptiver Sprechakt	emotionale, psychische und soziale Einstellung bzw. Zustand wird ausgedrückt = expressiver Sprechakt
befehlen, drohen, bitten, fragen, beantragen, überreden, werben, verführen	berichten, beschreiben, protokollieren, abhandeln, darlegen, referieren, erläutern, wiedergeben	danken, entschuldigen, bestreiten, begrüßen, kritisieren, vermuten, empfehlen, loben, beleidigen, begründen, scherzen, entgegnen, sich brüsten

Schritt 7: Hausaufgabe

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine inhaltliche Wiedergabe des Dialogs der beiden Protagonisten der Kurzgeschichte „Die Aussage“ von Weisenborn, die jedoch alle sprachlichen Äußerungen der beiden Inhaftierten mit dem Verb „sagen“ wiedergeben. Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Wiedergabe durch genauere, der Intention der jeweiligen Figur entsprechenden Sprechakte ersetzen ([siehe Hausaufgabe](#)).

Schritt 8: Ergebnisbesprechung

Mögliche Lösung:

Der Ich-Erzähler fordert K. auf, seine Aussage zurückzunehmen, woraufhin K. nach dem Grund fragt. Der Ich-Erzähler erläutert, es sei die zweite Aussage gegen ihn, was sein Todesurteil bedeute. K. antwortet ihm, dass er das nicht gewusst hat. Als der Ich-Erzähler außerdem meint, dass sie nicht hier seien, um die Wahrheit zu sagen, sagt ihm K. daraufhin zu, dass er seine Aussage zurückzunehmen werde. Erleichtert bedankt sich der Ich-Erzähler bei ihm.

Verbale Kommunikation: die drei Ebenen, auf denen kodiert wird

Verbal kodieren bedeutet, Gedanken in Worte zu fassen. Dieser Vorgang findet auf drei Ebenen statt, die sich theoretisch unterscheiden lassen, jedoch praktisch zusammengehören.

1. Die phonologische Ebene

Phonologische Kodierung meint, dass ein Sprecher die sprachlichen Zeichen in **Laute** und **Lautketten** nach festgelegten Regeln umsetzt. Diese Form der Kodierung gibt es insofern auch in der schriftlich fixierten Sprache, als die Buchstabenfolgen eigentlich die Laute und Lautketten der gesprochenen Sprache darstellen.

Ein Laut ist bedeutungsunterscheidend und damit bedeutungsentscheidend:

sie liebt – lebt –

die Waage – Wiege –

Aufgabe:

Ergänze die oberen Beispiele mit weiteren bedeutungsunterscheidenden Lauten.

Die Bildung der Laute folgt festgelegten Regeln, deren Einhaltung wichtig für eine gelingende Kommunikation ist. Verständnisschwierigkeiten können bereits dialektale Klangfärbungen hervorrufen. Der Sprecher muss demnach eindeutig unterscheidbare Laute wählen, wenn er sicher gehen will, verstanden zu werden.

2. Die semantische Ebene

Hinter jedem festgelegten Laut steht ein bestimmter **Inhalt**, eine Vorstellung des Gesagten oder Geschriebenen. Anders ausgedrückt: Jedes sprachliche Zeichen hat eine bestimmte **Bedeutung**.

Die Umsetzung dieses Inhalts in einen sprachlichen Ausdruck nennt man semantische Kodierung. Diese kann wie folgt schematisch dargestellt werden:

Inhalt	Lebewesen menschlich weiblich hat Kind (mich)	Flüssigkeit zwecks Genuss durch Mund aufnehmen und schlucken	psychotropes, koffeinhaltiges Heißgetränk, das aus gerösteten und gemahlten Kaffeebohnen hergestellt wird
Ausdruck	Mama	trinkt	Kaffee

Um Missverständnisse auf semantischer Ebene zu vermeiden, ist es wichtig, treffende Wörter zu wählen, die den Vorstellungen des Senders entsprechen.

Aufgabe:

Ersetze die unterstrichenen Worte (Verben und Adjektive) durch treffendere, die der Vorstellung des Senders genauer entsprechen.

- „Immer muss ich das Geschirr machen!“, sagte Lena.
- Zwei ehemalige Klassenkameraden haben sich nach Jahren zufällig vor einem Supermarkt getroffen und eine Stunde lang über ihre Schulzeit gesprochen.
- „Hör endlich mit dem Computerspielen auf!“, sagte der Vater.
- Sie verbrachten einen schönen Nachmittag miteinander.
- Sie las ein gutes Buch.
- „Das ist eine schlechte Klasse.“

3. Die syntaktische Ebene

Die Umsetzung der Gedanken in sprachliche Zeichen folgt festgelegten Regeln zur Bildung eines Wortes und zum Bau eines Satzes. Diese **Grammatikregeln bezüglich Wortbildung und Satzbau** auszuführen, nennt man syntaktische Kodierung.

Aufgabe:

Korrigiere die folgenden Fehler im Bereich Wortbildung und Satzbau und ergänze, gegen welche Regel verstoßen wird.

- Er hat gelügt.

- Er gelogen hat.
- Die Jungs fanden.
- Die fanden Pilze im Wald Jungs.
- Im Sigger tramen die Funten ein Tingow.

Lösung

Zur phonologischen Ebene:

sie liebt – lebt – lobt – labt
die Waage – Wiege – Wege – Woge

Zur semantischen Ebene:

- klagte, jammerte
- geplaudert, geschwätzt
- befahl, forderte auf, schrie, schimpfte
- romantischen, harmonischen, kurzweiligen
- unterhaltsames, spannendes, fesselndes
- unruhige, leistungsschwache, desinteressierte

Zur syntaktischen Ebene:

- gelogen (Wortbildung)
- Er hat gelogen. (Satzbau: Prädikat steht an zweiter Stelle der Satzglieder)
- Satzbau: Akkusativobjekt fehlt
- Satzbau: Artikel und Subjekt getrennt
- Wortbildung falsch, Satzbau stimmt

Folie

Aufgabe:

Ordne die folgenden Beispiele für Sprechakte den drei Klassen von Sprechakten, appellativ, deskriptiv und expressiv, zu und halte sie an der entsprechenden Stelle der Tafel fest.

- drohen
- entschuldigen
- berichten
- beschreiben
- danken
- befehlen
- bitten
- protokollieren
- bestreiten
- kritisieren
- abhandeln
- fragen
- darlegen
- beantragen
- vermuten
- empfehlen

- begründen
- referieren
- überreden
- loben
- beleidigen
- erläutern
- werben
- sich brüsten
- wiedergeben
- verführen
- scherzen
- entgegnen

Hausaufgabe

Arbeitsauftrag:

Verbessere die folgende inhaltliche Wiedergabe des Dialogs der beiden Protagonisten der Kurzgeschichte „Die Aussage“ von Weisenborn, indem du Formulierungen verwendest, die die sprachlichen Äußerungen (Sprechakte) der beiden Inhaftierten genauer bezeichnen.

Der Ich-Erzähler klopft K., er müsse seine Aussage zurücknehmen, woraufhin K. nach dem Grund klopft. Der Ich-Erzähler klopft, es sei die zweite Aussage gegen ihn, was sein Todesurteil bedeute. K. klopft zurück, dass er das nicht gewusst hat. Als der Ich-Erzähler ihm außerdem klopft, dass sie nicht hier seien, um die Wahrheit zu sagen, klopft ihm K. daraufhin, dass er seine Aussage zurücknehmen werde. Erleichtert bedankt sich der Ich-Erzähler bei ihm.

Unterrichtsblock 4: Das Kommunikationsmodell nach Friedemann Schulz von Thun

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler lernen das Kommunikationsmodell von Friedemann Schulz von Thun kennen, üben und wenden es im Hinblick auf Kommunikationsprobleme an.

Schritt 1: Einstiegsfolie

Die Lehrperson legt als Einstieg in den Unterrichtsblock die Folie auf (OHP oder Visualizer / Dokumentenkamera) und lässt die Schülerinnen und Schüler die Sprechblase der Ehefrau ergänzen. Die Lehrperson trägt einige Antworten der Schülerinnen und Schüler in die Sprechblase ein. Es ist anzunehmen, dass die Schülerinnen und Schüler nicht die Sachinformation der Aussage des Mannes („Es klingelt an der Haustür“) im Vordergrund sehen, sondern die Appell-, Beziehungs- und Selbstkundgabeseite.

Mögliche Schülerantworten:

„Steh doch selbst auf.“, „Bin ich dein Sklave?“, „Du bist aber faul“ ...

Schritt 2: Ergebnisbesprechung / Überleitung

Die Ergebnisse sollen von der Klasse dahingehend untersucht werden, wie die Ehefrau die Aussage des Mannes verstanden hat.

Hilfsfragen: Warum würde die Ehefrau vermutlich so reagieren?
 Wie hat sie die Aussage ihres Mannes verstanden?

Im Anschluss leitet die Lehrperson zum Kommunikationsmodell von Schulz von Thun über, indem sie im Rahmen eines kurzen Lehrervortrags erläutert, dass der wohl bekannteste Kommunikationswissenschaftler und Psychologe Prof. Friedemann Schulz von Thun ein

Kommunikationsmodell entwickelt hat, das sog. „Vier-Ohren-Modell“, das verdeutlicht, dass jede Aussage nach unterschiedlichen, genauer gesagt vier Seiten hin interpretiert werden kann.

Schritt 3: Arbeitsblatt zum „Vier-Ohren-Modell“

Die Lehrperson teilt das [Arbeitsblatt zum Kommunikationsmodell von Friedemann Schulz von Thun](#) als Schwarz-Weiß-Kopie aus und die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Arbeitsanweisungen mit Hilfe von Buntstiften in den Farben blau, grün, gelb und rot in Einzelarbeit.

Schritt 4: Ergebnisbesprechung und -sicherung

Unklarheiten sowie die Ergebnisse werden im Plenum besprochen und an der Tafel wie folgt festgehalten:

Das „Vier-Ohren-Modell“ nach Friedemann Schulz von Thun			
Jede Aussage hat vier Botschaften bzw. kann nach vier Seiten hin interpretiert werden:			
<u>Sachebene</u>	<u>Selbstkundgabe</u>	<u>Beziehungsseite</u>	<u>Appellseite</u>
Sachverhalte, Daten und Fakten stehen im Vordergrund	Hinweise über die Person: Was sagt mir das über Charakter, Laune, Situation?	Auskunft über Verhältnis zum Gegenüber	Wünsche, Anweisungen, Ratschläge
Worüber ich informiere	Was ich von mir zu erkenne gebe	Was ich von dir halte und wie ich zu dir stehe	Was ich bei dir erreichen möchte

Die Schülerinnen und Schüler wenden das Erlernte anhand von Beispielen an. Hierzu teilt die Lehrperson ein [Arbeitsblatt](#) aus und die Schülerinnen und Schüler bearbeiten es in Partnerarbeit.

Schritt 5: Ergebnisbesprechung

[siehe mögliche Lösung](#)

Schritt 6: Überleitung zu Kommunikationsstörungen bzw. einseitigem Hören

Die Lehrperson erläutert den Schülerinnen und Schülern, dass mit Hilfe dieses Modells Kommunikationsprobleme analysiert werden können. Denn den vier Seiten einer Nachricht stehen vier Ohren gegenüber, mit denen der Empfänger die Nachricht – oft auf nur einem Ohr – hört. Welche Konsequenzen ein einseitiges Hören haben kann, erarbeiten die Schülerinnen in Gruppen.

Schritt 7: Gruppenarbeit zu einseitigem Hören

Die Klasse wird in Kleingruppen eingeteilt, in denen sie sich für eine der bereits erarbeiteten Beispiele (siehe bereits besprochenes Arbeitsblatt) entscheiden und mit folgenden Arbeitsaufträgen daran weiterarbeiten:

1. Überlegt euch eine Situation, in der eure Beispielaussage ausgesprochen wurde und beschreibt diese genau (mind. vier Sätze!).
2. Überprüft, ob die bzw. welche der bereits erarbeiteten Botschaften der Aussage eures Beispiels vor dem Hintergrund eurer Konkretisierung der Situation (noch) zutreffend sind.
3. Verfasst mögliche Antworten eines Empfängers, der die Botschaft ausschließlich auf dem Ohr der

Sachebene hört: _____

Selbstkundgabe hört: _____

Beziehungsseite hört: _____

Appellseite hört: _____

Schritt 7: Präsentation der Ergebnisse

Die Gruppen präsentieren die Gespräche in den vier Varianten. Anschließend werden die Ergebnisse besprochen und das folgende Tafelbild abgeleitet:

Probleme bei einseitigem Hören bzw. einseitigen Empfangsgewohnheiten

Vor dem Hintergrund unserer Erfahrungen (mit einer Person) hören wir Nachrichten häufig auf nur einem der vier Ohren. Die Folge ist, wenn Empfänger **einseitig** auf dem

... **Sachohr** hören: Sie verstehen ggf. die eigentlichen Probleme nicht.

... **Beziehungsohr** hören: Sie fühlen sich sofort persönlich angegriffen.

... **Selbstoffenbarungsohr** hören: Sie stellen permanent psychologische Diagnosen und nehmen Kritik nicht wahr.

... **Appellohr** hören: Sie nehmen anderen alles ab, auch ohne dass diese das geäußert haben, verleiten diese zur Unselbstständigkeit und vernachlässigen eigene Bedürfnisse.

Einseitiges Hören ist umso problematischer, wenn der Sender die Nachricht anders gemeint hat.

Lösung:

Die Schülerinnen und Schüler ergänzen den Tafelaufschrieb, indem sie sich Lösungen überlegen, wie einseitige Empfangsgewohnheiten verändert werden können.

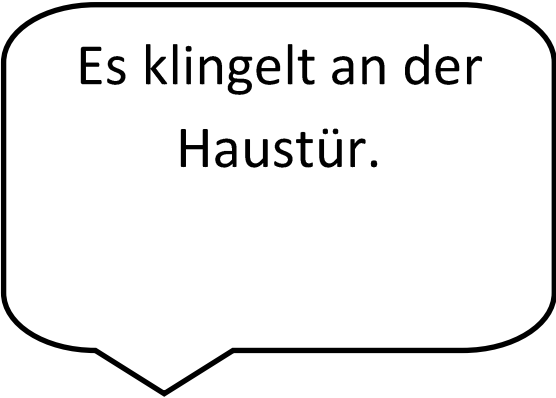
Erwartungshorizont:

Einseitige Empfangsgewohnheiten können nur verändert werden, wenn diese im Vorfeld erkannt werden. Hierzu muss man sich selbst analysieren bzw. andere fragen, ob man ein „Lieblingsohr“ hat. Wenn dieses erkannt wurde, sollte man sich oder seinen Gesprächspartner bei jeder (unklaren) Aussage fragen, wie die Aussage gemeint war. Da laut Friedemann Schulz von Thun jede Aussage nicht eindeutig und damit unklar ist und wir häufig unbewusst ein „Lieblingsohr“ haben, sollte man sich hierfür Zeit nehmen, also nicht allzu schnell antworten, damit das bevorzugte Ohr nicht dominiert. Das Ziel muss es sein, sich als Sender präzise auszudrücken und als Empfänger das der Situation angemessene Ohr zu wählen und bei Unklarheiten nachzufragen.

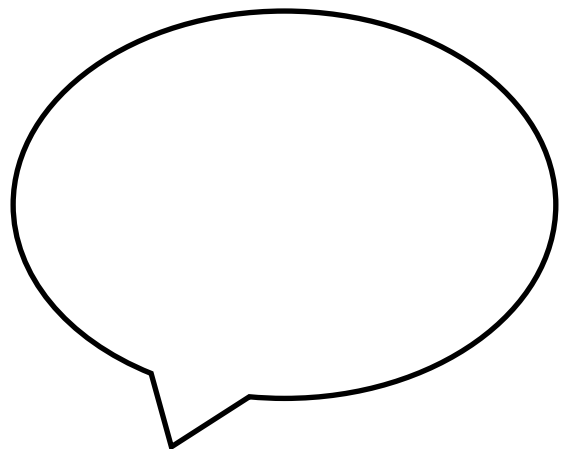
Folie

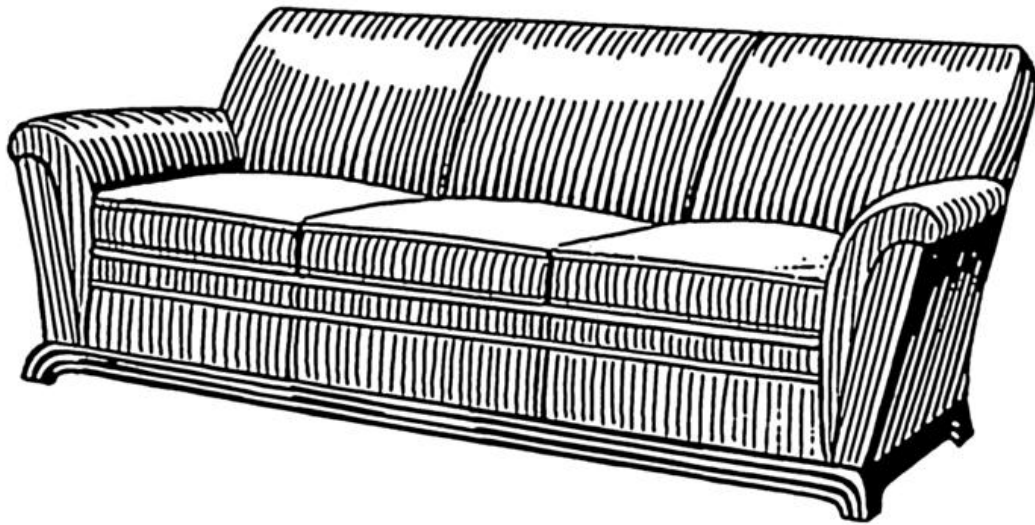
Situation:

Ein Ehepaar sitzt zu Hause auf dem Sofa und sieht fern, als es an der Türe klingelt und der Mann zu seiner Frau Folgendes sagt:



Es klingelt an der
Haustür.





Zeichnung (Sofa) entnommen aus:

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Davenport_%28PSF%29.png, 04.01.2014, bereitgestellt von Scott Foresman

Arbeitsauftrag:

Fülle sinnvoll die Sprechblase der Ehefrau aus.

Das „Vier-Ohren-Modell“ (Kommunikationsquadrat)

Text zum „Vier-Ohren-Modell“ von Friedemann Schulz von Thun einfügen aus: www.schulz-von-thun.de/index.php?article_id=122&clang=0, 05.01.2014

Arbeitsauftrag:

- 1. Male die Grafik zum Kommunikationsquadrat in den im Text angegebenen Farben an.**
- 2. Unterstreiche alle wichtigen Textstellen zur Sachebene einer Aussage (blau), zur Selbstkundgabe (grün), zur Beziehungsseite (gelb) und zur Appellseite (rot).**

Beispiele für die vier Seiten einer Nachricht

Beispiele	Eine Mutter betritt das unordentliche Zimmer ihrer 15-jährigen Tochter, schüttelt den Kopf und verlässt kommentarlos das Zimmer.	Ein Paar sitzt im Auto. Die Frau fährt 90 km/h und der Mann sagt zu ihr: „Man darf hier 100 fahren.“	Nachdem ein Sohn seine Mutter darum gebeten hat, ihm sein Lieblingessen zu kochen, fragt er sie beim Essen: „Hast du das Rezept verändert?“
Sachebene			
Selbstkundgabe	Die Mutter ist genervt oder geschockt von der Unordnung. Sie mag keine Unordnung. Sie ist vielleicht darüber enttäuscht, dass die Tochter sich nicht an Anweisungen hält.		
Beziehungsseite		Mann hält sich für den besseren Autofahrer, der seiner Partnerin helfen muss, da diese eine miese Autofahrerin ist.	
Appellseite			Verwende in Zukunft wieder das alte / neue Rezept.

Arbeitsauftrag:

Vervollständige die Tabelle in Partnerarbeit.

Mögliche Lösung:

Beispiele	Eine Mutter betritt das unordentliche Zimmer ihrer 15-jährigen Tochter, schüttelt den Kopf und verlässt kommentarlos das Zimmer.	Ein Paar sitzt im Auto. Die Frau fährt 90 km/h und der Mann sagt zu ihr: „Man darf hier 100 fahren.“	Nachdem ein Sohn seine Mutter darum gebeten hat, ihm sein Lieblingessen zu kochen, fragt er sie beim Essen: „Hast du das Rezept verändert?“
Sachebene	Das Zimmer ist unordentlich.	Auf dieser Straße ist das Fahren von 100 km/h erlaubt.	Das Essen ist anders als sonst.
Selbstkundgabe	Die Mutter ist genervt oder geschockt von der Unordnung. Sie mag keine Unordnung. Sie ist vielleicht darüber enttäuscht, dass die Tochter sich nicht an Anweisungen hält.	Der Mann ist in Eile./ Der Mann ist vom Fahrstil der Frau genervt.	Sohn ist aufmerksam, er hat eine geschmackliche Veränderung des Essens bemerkt, die er mag / nicht mag. Ihm schmeckt das Essen/ nicht.
Beziehungsseite	Mutter hält Tochter für einen faulen und unordentlichen Menschen, der sich nichts aus den Anweisungen der Mutter macht und damit ihre Autorität anzweifelt. Sie hat dennoch ein enges Verhältnis zu ihr, weshalb sie ihre Missbilligung ehrlich zeigt.	Mann hält sich für den besseren Autofahrer, der seiner Partnerin helfen muss, da diese eine miese Autofahrerin ist.	Sohn und Mutter haben ein gutes Verhältnis, das es ihm erlaubt, offen seine Meinung zu äußern.
Appellseite	Sie möchte, dass ihre Tochter das Zimmer aufräumt und/ oder sich an Anweisungen der Mutter hält.	Fahr schneller!	Verwende in Zukunft wieder das alte / neue Rezept.

Unterrichtsblock 5: Anwendung der Kommunikationsmodelle auf eine Kurzgeschichte

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler wenden das zuvor Erlernte auf Gabriele Wohmanns Kurzgeschichte „Ein netter Kerl“ an.

Schritt 1: Einstieg: Schüler-Lehrer-Gespräch über die erste Begegnung von Partner und Eltern

Die Lehrperson führt ein Gespräch mit der Klasse über die erste Begegnung von Freund bzw. Freundin und den Eltern und führt somit zum Thema der Kurzgeschichte hin:

- Wer hat / hatte bereits einen Freund oder eine Freundin, den sie oder die er den Eltern vorgestellt hat?
- Wie war das für euch? Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Was denken die anderen, was in ihnen in dieser Situation vorgehen würde?
- Wie wichtig ist es euch, wie eure Eltern über eure/n Partner/in denken?
- Würdet ihr es zulassen, dass eure Eltern schlecht über eure Partnerin / euren Partner sprechen?

Schritt 2: Erste Textbegegnung

Die Lehrperson teilt die Kurzgeschichte aus und erteilt den Arbeitsauftrag, den Text in Einzelarbeit zu lesen und in unterschiedlichen Farben die wörtliche Rede der Figuren (Rita, deren Schwertern Nanni und Milene, Vater und Mutter) zu markieren ([siehe Arbeitsblatt](#)). Das Ziel ist es, die komplexe Dialogstruktur des Textes zu erfassen und das sich anschließende Lesen in verteilten Rollen zu erleichtern.

Schritt 3: Text in verteilten Rollen lesen

Vier Schülerinnen und ein Schüler lesen in verteilten Rollen den Text vor. Hierbei sitzen sie vorne im Klassenzimmer an einem Tisch, der den Esstisch der Familie darstellen soll.

Schritt 4: Interview der Figuren

Die Lehrperson gibt den fünf Schülerinnen und dem Schüler die Anweisung, in den Rollen zu bleiben und interviewt sie mit Hilfe folgender Fragen:

- Mutter: Wie geht es dir? Warum fühlst du dich so? Wie erging es dir, als deine Tochter Rita dir gesagt hat, dass sie sich mit dem „Kerl“ verlobt hat?
- Nanni: Wie geht es dir? Wie findest du Ritas Verlobten? Tut es dir leid, dass du ihr das so direkt ins Gesicht gesagt hast? Warum hast du das gemacht?
- Milene: Wie geht es dir? Warum? Wie ist das Gespräch aus deiner Sicht verlaufen?
- Vater: Warum hast du, nachdem du erfahren hast, dass Rita verlobt ist, in dem Gespräch so sehr betont, dass Ritas Verlobter nett und höflich ist?
- Rita: Wie geht es dir? Warum? Wie hast du das Verhalten deiner Familie empfunden? Warum hast du dennoch gesagt, dass du mit ihm verlobt bist? Wie hast du dich dabei gefühlt?

Schritt 5: Austausch im Plenum

Der Verlauf des Gesprächs zwischen den Familienmitgliedern am Esszimmertisch wird im Plenum besprochen. Mögliche Hilfsfragen sind:

- Welche Eindrücke habt ihr vom Gesprächsverlauf?
- Wie wirken die einzelnen Familienmitglieder auf euch?
- Wie verhalten sich die Familienmitglieder bevor und nachdem sie wissen, dass Rita verlobt ist? Was sagt das über die einzelnen Figuren und über deren Verhältnis zu Rita aus?

Es sollte thematisiert werden, dass nachdem Ritas noch heimlicher Verlobter das Abendessen der fünfköpfigen Familie verlassen hat, ihn in Anwesenheit von Rita die Schwestern und die Mutter verspotten und beleidigen. Insbesondere Nanni und die Mutter sind verletzend. Milene ist zwar eher zurückhaltend, lacht jedoch auch mit. Auch der Vater macht sich hintergründig über Ritas Verlobten lustig, indem er seine Ängstlichkeit betont. Rita leidet sehr unter dem Spott der anderen Familienmitglieder, fühlt sich offensichtlich angegriffen und unsicher. Dennoch wartet sie relativ lange, bis sie den anderen in selbstbewusster Weise mitteilt, dass sie sich mit ihm verlobt habe. Nach diesem Wendepunkt in der Geschichte sind die anderen Familienmitglieder still und beschämt. Der Vater und ansatzweise auch die Mutter äußern sich nun positiv über Ritas Verlobten. Es wird deutlich, dass Ritas Schwestern und ihren Eltern ihr Verhalten bereuen.

Schritt 6: Arbeitsteilige Gruppenarbeit

In arbeitsteiliger Gruppenarbeit ([siehe Arbeitsauftrag](#)) wird das Gespräch vertiefend analysiert. Dabei werden sowohl die verbale als auch die nonverbale Kommunikation untersucht. Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen werden jeweils auf Folie festgehalten.

Schritt 7: Präsentation der Ergebnisse

Die Gruppensprecher/innen präsentieren ihre Ergebnisse ([siehe Lösungsvorschlag](#)), die anschließend für alle kopiert werden

Schritt 8: Hausaufgabe

Die Schülerinnen und Schüler können zwischen zwei Arbeitsaufträgen wählen:

1. Stell dir vor, Rita schreibt, nachdem sie nochmals über den gemeinsamen Abend mit ihrer Familie nachgedacht hat, in ihr Tagebuch. Verfasse diesen Tagebucheintrag. Versetze dich hierzu in Rita und schildere ihre Gedanken und Gefühle.
2. Stell dir vor, Rita trifft am nächsten Tag in der Küche auf ihre Mutter und es entwickelt sich ein klärendes Gespräch zwischen beiden. Verfasse diesen Dialog.

Schritt 9: Besprechung der Hausaufgabe

Bei der Besprechung des ersten Arbeitsauftrags ist es möglich, darauf einzugehen, wie verletzend wir durch unsere verbalen und nonverbalen Äußerungen und Signale sein können. In diesem Zusammenhang kann die Macht der Worte thematisiert werden, die in der Kurzgeschichte insofern deutlich wird, als Kommunikation eine Möglichkeit darstellt, andere zu ver-

letzen, andere zum Umdenken zu bewegen oder ein Mittel sein kann, über sich selbst hinauszuwachsen.

Die Besprechung des zweiten Arbeitsauftrags kann dazu genutzt werden, darüber mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen, wie man ein „klärendes Gespräch“ führen kann und worauf man dabei achten sollte.

Gabriele Wohmann
Ein netter Kerl

Text hier einfügen mittels Websuche: Gabriele Wohmann Ein netter Kerl

oder entnehmen aus:

Gabriele Wohmann: Ein netter Kerl. In: Habgier. Erzählungen. Reinbek 1978, S. 68 ff.

Arbeitsauftrag:

Lies den Text sorgfältig durch und markiere in unterschiedlichen Farben die wörtliche Rede der Figuren (Rita, deren Schwestern Nanni und Milene, Vater und Mutter).

Arbeitsauftrag:

- Gruppe 1: Untersucht das Sprachverhalten (z.B. Tonfall, Geschwindigkeit, Lautstärke) und die nichtsprachlichen Lautäußerungen (z.B. lachen, räuspern ...) der Familienmitglieder vor und nach dem Wendepunkt.
- Gruppe 2: Untersucht die Körpersprache (z.B. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Berührungsverhalten) der Figuren vor und nach dem Wendepunkt.
- Gruppe 3: Untersucht die verbale Kommunikation der Familienmitglieder vor und nach dem Wendepunkt, indem ihr die Funktion der sprachlichen Äußerungen aller Familienmitglieder (im Kontext) bestimmt (Sprechakte).
- Gruppe 4: Untersucht die verbale Kommunikation der Familienmitglieder, indem ihr deren Wortwahl und Gebrauch von sprachlichen Mitteln (z.B. Vergleiche und Metaphern) deutet.
- Gruppe 5: Untersucht unter Berücksichtigung des Vier-Ohren-Modells von Friedemann Schulz von Thun die Aussagen der Familienmitglieder. Welche Seiten einer Nachricht stehen bei diesem Gespräch im Vordergrund? Begründet.

Mögliche Lösung:

Gruppe 1 (Sprechverhalten und nichtsprachliche Lautäußerungen):

Vor dem Wendepunkt:

Die Lautstärke und das Lachen verdeutlichen, wie sehr sich die Familienmitglieder über den Verlobten Ritas lustig machen. Dabei haben insbesondere Nanni und die Mutter Spaß am Spotten. Sie lachen so laut und viel, dass die Mutter eine zitterige Stimme bekommt und Nanni sich den Bauch halten muss und ihr Gesicht verquollen aussieht. Auch die etwas zurückhaltende Milene und der Vater lachen mit. Rita leidet sehr unter dem Lachen.

Nach dem Wendepunkt:

Nach dem Wendepunkt sind bis auf Rita alle Familienmitglieder still und zurückhaltend. Rita lacht nun und hat einen spottenden Ton. Sie imitiert den gehässigen Ton der anderen. Der Vater und die Mutter äußern sich kurz und ernsthaft, d.h. ohne zu lachen und in beschwichtigender Weise und sind dann auch still.

Gruppe 2 (Körpersprache):

Vor dem Wendepunkt:

Die Körpersprache zeigt zum einen, wie verkrampft und verletzt Rita ist, zum anderen wie heiter die Atmosphäre für die anderen ist.

Nach dem Wendepunkt:

Anhand der Körpersprache wird deutlich, dass Rita nun selbstbewusst ist und die anderen still und peinlich berührt sind.

Gruppe 3 (Funktion sprachlicher Äußerungen):

Mutter: beleidigt, spottet hintergründig, macht zweifelhafte Komplimente
Rita: verteidigt ihn ansatzweise, verteidigt ihn nochmals, verkündet, provoziert
Nanni: beleidigt mehrfach
Vater: macht sich lustig, beschwichtigt
Milene: tritt für ihn ein, relativiert jedoch sofort ihre Aussage

Gruppe 4 (Wortwahl und sprachliche Mittel)

Alliteration, Vergleiche, Oxymoron, Wiederholungen, Relativierungen, Metaphern usw.

Die sprachlichen Mitteln bzw. die Wortwahl der Familienmitglieder dienen einzig der Beleidigung und Belustigung.

Gruppe 5:

Die Selbstkundgabe- und die Beziehungsseite stehen bei allen Aussagen im Vordergrund. Bitter ist dabei, dass niemand in der Familie die Selbstkundgabe Ritas zu deuten vermag. So kommt es deshalb auch zu einem Missverständnis, als Rita zwecks Verteidigung ihres Verlobten erklärt, dass dieser bei seiner (kranken) Mutter lebe und das zu allgemeinem Gelächter führt, weil die anderen denken, dieser sei ein Muttersöhnchen.